

— Der Maschinist Herr Geißler in Hamburg, vom hiesigen Stadttheater, hat von der Dresdener Hofbühne einen glänzenden Engagements-Antrag erhalten, der ihm nicht nur mehr als das Doppelte seiner dortigen Gage, sondern auch die Anwartschaft auf eine lebenslängliche Anstellung mit Pension bot.

— In der Fabrikstraße, unmittelbar hinter Siemens Glasfabrik, steht ein Haus, dessen Bewohner seit Jahren bei jedem Gewitter in der größten Gefahr schweben, vom Blitze getödtet oder wenigstens beschädigt zu werden. Man hat einstmals (nach der Jahreszahl in der Wetterfahne wahrscheinlich im Jahre 1859) angefangen, auf diesem Hause einen Blizableiter zu errichten, hat aber nur die Auffangstange und die Fortleitungstange über den Firnen zu Stande gebracht, an beiden Giebeln endet letzterer aber in der Luft. — Wehe dem Hause und seinen Bewohnern, wenn einmal von diesem unvollständigen Blizableiter ein Bliz angezogen werden sollte!

— Bei dem am Sonntage begonnenen diesjährigen Königschießen der hiesigen Scheibenschützengilde zeigt sich ein reges Leben. Außer den gewöhnlichen Bier-, Kaffee-, Kuchen-, Bratwurstzelten etc., Würfelbuden, Caroussells u. s. w. sind auch ein paar improvisirte Salons zu photographischen Aufnahmen, zwei Stereoskopencabinete und „ein Museum lebender Menschen“ (u. A. eine „Dame mit härtigem Gesicht“ und ein „Buschweib“ in sich schliefend) aufgestellt.

— Auf der Ritterstraße liefen gestern Nachmittag gegen 4 Uhr die Menschen zusammen, welche durch einen Schuß aufgeschreckt worden waren, den man im Flügel B der Caserne vernommen hatte. Die Vermuthung: es habe sich ein Soldat erschossen, wurde aber entkräftet, denn es ergab sich, daß einem vom Felddienst zurückgekehrten Soldaten beim Putzen seines Gewehres dasselbe losgegangen, indem unvernünftiger noch ein Schuß darin gesteckt.

— Auf der Bahngasse entstand gestern Vormittag vor dem Hause Nr. 3 ein Menschenauflauf. Eine von dort wegziehende Miethpartei wollte sich nicht gefallen lassen, daß der Hausbesitzer ihr gehörige Sachen zur Deckung seiner rückständigen Miethzinsforderung zurückbehielt. Darüber war zwischen den betheiligten Personen Streit entstanden, der endlich durch polizeiliches Einschreiten beigelegt wurde.

— Zur Warnung für Alle, welche im Zoologischen Garten manchmal sich herbeilassen, die Thiere zu necken oder mit der Hand allzunah in ihren Bereich kommen, büßte ein Vorfall dienen, der sich am Sonntag am Affenhaus ereignete. Dort befindet sich in einem eignen Käfig der große sogenannte Hamadry-Affe, und der Raum vom Käfig bis zum Zuschauer beträgt 7 Viertelellen. Dennoch mußte sich einer der Besucher herübergebogen und die Hand nach dem Thier ausgestreckt haben; in Kurzem blutete die Hand und der große Affe, ein Hauptexemplar seiner Race, hatte dem Mann einen Zoll von einem Finger seiner Hand abgebissen.

— In dem Hause Nr. 24 an der Weißeritz brach am Sonnabend eine Frau, welche Gefäße scheuerte, plötzlich durch die Treter, worauf sie stand und fiel bis an den Hals in die darunter befindliche Grube. Ein Tischler- und ein Gerbergeselle eilten sofort herbei und legten rettende Hand an.

— Die in hiesigen Blättern veröffentlichten Dresdner Börsenberichte sind doch gewiß für das große Publikum bestmmt. Zu diesem Behuf sollten sie auch allgemeinverständlich redigirt sein. Dieß ist aber nicht der Fall, wenn die am hiesigen Ort, vermöge seiner geographischen Lage und der vielen Fremden cursirenden Münzsorten im Styl der großen auswärtigen Börsenlisten mit Procenten bezeichnet werden, anstatt mit ihrem Handwerthe. Wenn es z. B. heißt „Louisdor 110 Proc., österreichische Banknoten 87“: so weiß allerdings der Eingeweihte, daß in diesem Fall ein Doppellouisdor 11 Thaler, und ein Wiener Banknotenguldenzettel zweimal 87 Pfennige, also 17 Ngr. 4 Pf. werth ist. Das gewöhnliche, nicht kaufmännische Publikum weiß dieß aber nicht; für dieses und für unsere Fremden (welche ohnedieß leider immer fürchten bevorzuehlt zu werden), sollte der Curzettel deutlich sagen: „ein Louisdor, ein halber Imperial, ein holl. oder östr. Ducaten etc. gilt so und so viel;“ und es sollten auch die allhier im Ver-

kehr so häufig vorkommenden 20-Franc-Stücke und die engl. Sovereign's in demselben niemals fehlen. Die Nothwendigkeit, welche dadurch im Verkehr einträte, wiegt mehr, als die Vortheile, welche sich hier und da ein Einzelner macht.

— Ein unbekanntes Schulmädchen im Alter von 12 Jahren hat vorgestern auf der Bauhner Straße einem andern Mädchen im Alter von 5 Jahren in diebischer Absicht die Ohrringe ausgehakt. Das Kind scheint gemerkt zu haben, worauf diese Manipulation hinausgelaufen und hat deshalb angefangen zu schreien. Darauf hat die Diebin die Ohrringe wieder weggeworfen und die Flucht ergriffen, noch ehe es gelungen, sie festzunehmen.

— Die Ausstellung von Werken der bildenden Künste ist vergangenen Sonntag eröffnet worden und wird den 2. October geschlossen werden.

— Am 2. d. M. Abends wurde in dem Erdmann'schen Steinbrüche zu Meerane der 30 Jahre alte Steinbrecher und Schänkwirth Reinhold aus Schönbrünchen bei Glauchau von einem aus der Höhe herabgestürzten mehrere Centner schweren Stein erschlagen. — Die Nacht darauf ward ein zum „Warkhof zur Windmühle“ auf Gersdorfer Flur bei Hohnstein gehöriges Seitengebäude ein Raub der Flammen. Das Feuer ist höchst wahrscheinlich von Verbrechers Hand angelegt worden. — Am 3. d. M. wurde im Mühlwehre zu Löbau der Schornsteinfegergefell Petermann aus Erfurt ertrunken aufgefunden. Die Ursache zur Selbstentlebung mag ein unglückliches Liebesverhältniß sein.

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen vom 5. Juli. Es handelt sich heut um Unterschlagung von zwei Geldposten und zwar steht ein Mann als Angeklagter vor uns, der in weiten Kreisen zu Dresden bekannt ist. Es ist dieß der hiesige Tapezierer Gustav Adolph Hagenberger von der Sandhausstraße. Seine Sache spielt schon seit dem Mai 1863. Johann Emil Gittler in Osttrauerscheibe bei Schandau ließ in seinem Etablissement tapezieren und dazu ließ er sich Hagenberger kommen. Anfang Juni waren die Arbeiten fertig. Es sollten auch Lampen geliefert werden zur Decorirung. Wo sie herkommen, das war dem Auftraggeber egal, aber Hagenberger sollte sie verschaffen. Letzterer wendete sich nun an den hiesigen 38jährigen Klempnermeister Rudolph Adolph Wilhelm Stallknecht. Der lieferte die Lampen im Werthe von etwa 8 Thlr. 26 Ngr. Gittler bezahlte an Hagenberger das Geld. Später sollte noch ein Kronleuchter geliefert werden und er wurde geliefert, wiederum von Stallknecht durch den Angeklagten. Diese zweite Rechnung betrug nunmehr 31 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf. Hagenberger behielt das Geld, weil, wie der Herr Vorsitzende bemerkt, er damals sehr stark in Geldverlegenheit war. Allerdings hatte er Posten außen stehen, denn er erzählt, daß er manchmal den Herrschaften, für die er arbeitet, ein oder zwei Jahre creditiren müsse. Die Gelder gingen schlecht ein, was ja oft bei Gewerbetreibenden der Fall sei. Hagenberger verwendete das Geld für sich. Er wurde oft daran erinnert, das Geld zu bezahlen, das ihm zur Ablieferung an den Lampenlieferanten übergeben worden war. Stallknecht sah sich nach längerem Warten genöthigt, die Sache bei der königlichen Staatsanwaltschaft anzuzeigen. Hagenberger zahlte aber später das Geld, zuerst 25 Thaler, dann das Uebrige — es ist also vollständiger Ersatz geleistet und diese Ersatzleistung ist im vorliegenden Falle sehr günstig maßgebend für das zu erwartende Urtheil. Der Angeschuldigte gesteht allerdings die Verwendung des ihm anvertrauten fremden Geldes zu, sucht sich aber damit zu entschuldigen, daß er das Geld eher schon ersetzt hätte, wenn seine außenstehenden Forderungen rechtzeitig eingegangen wären. Es sind zwei Zeugen erschienen, der Verletzte Gittler und der Klempner Stallknecht, und deren Aussagen stimmen zumeist mit denen des Angeschuldigten überein, daher die Ruhe, welche die Parteien einander gegenüber bewahren. Herr Staatsanwalt Heinze hält für constatirt, daß Hagenberger fremdes Geld für sich verwendet und deshalb unterschlagen habe, giebt aber vollständig zu, daß er die Absicht und auch die Gelegenheit und die Mittel gehabt, Ersatz zu leisten. Der Herr Staatsanwalt spricht über das Für und Wider, beantragt aber zuletzt die Ver-